

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 13

Artikel: Osterlied
Autor: Dietiker, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXVII. Jahrgang

Zürich, 1. April 1934

Heft 13

Osterlied.

Die Welt glich einem Grabe,
Sie war so freudenleer.
An einem dürr'n Stabe
Schritt ich betrübt einher.
Kein Bächlein mochte rinnen,
Tot starrte noch der Hain,
Da klang von fernen Zinnen
Des Lebens Lied herein.

Grün ist da auferstanden,
Was jede Scholle barg,
Die gold'nen Gräser fanden
Den Weg aus ihrem Sarg.
Die Vögel sangen Lieder,
Es wiegte sich der Hain,
Die Quellen sprangen wieder
Aus lang verschloss'nem Stein.

Das Lied hat es geboten.
Da ward ich froh und frei,
Und sieh: mit allem Toten
Erstand nun ich auch neu . . .
Ist's wahr, ist's Traum gewesen?
Wer weiß es, wie's ergeht,
Daß wir vom Leid genesen
Und Totes aufersteht! . . . Walter Dietiker.

Joggeli.

Die Geschichte einer Jugend von Jak. Christoph Heer.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

Ein Flegeljahr.

Ja, das süße Gift der Verse! Wie eine Krankheit mütete es in der Seele des mißhandelten Gymnasiasten. Was gab es in der Welt Schöneres als das einsame Dichten in der Dachkammer! Eine wunderfame Erlösung aus allen Schmerzen lag darin. In heller Begeisterung, oft bis ihn die Mitternachtsschläge überraschten, schrieb der vielverachtete Jakob Sturm, der Doktor Süß keine befriedigenden Aufsätze liefern

konnte, an einem ansehnlichen Epos: „Abraham Davel“, zu dem er den Stoff in der Geschichte der Waadt gefunden hatte, deren Schirmheilige Königin Berta von Burgund ist.

„Die Königin, die Lieberehrte,
Frau Berta, die mit gü'tger Hand
Die Bäuerinnen spinnen lehrte,
Ritt nächtig durch das Nebenland,
Da schwebte leise vom Leman
Ein Seufzen zu ihr hügelan.“